

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1408

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. Juni 1888

11. Jahrgang.

Sterzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. fortwährend entgegengenommen.

## Die Maßregeln an der französischen Grenze.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt über die strengsten Sperrungsmaßregeln an der deutsch-französischen Grenze einen Artikel, der folgenmaßen lautet: Den deutschen Passmaßregeln an der französischen Grenze würde man eine unrichtige Bedeutung beilegen, wenn man sie als Repressalien gegen bestimmte Vorgänge, sei es in Avricourt, sei es in Belfort, ansehen wollte. Die letzteren und viele ähnliche sind für die Maßregeln der deutschen Regierung nicht unmittelbar, sondern nur in indirekt, von Bedeutung. Die Passverordnungen sind ähnlich wie die Verstärkungen unserer Wehrkraft Maßregeln, welche sich nicht an Einzelheiten knüpfen, sondern ein Ergebnis unserer gesamten Politik bilden. Die deutsche Politik und die Verwaltung der Reichslande insbesondere muß nothwendig danach streben, den Rückvertrieb des Elsaß dadurch zu konsolidieren, daß die Beziehungen dieses Landes zu Deutschland befestigt und gestärkt werden. Ein Haupthinderniß der Lösung dieser Aufgabe liegt in der Fortdauer der bei der Wiederherstellung mit Deutschland natürlich vorzunehmenden sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich. Die Wirkung derselben wird wesentlich gesteigert und gewinnt

eine internationale Schärfe in Folge der Aufregungen und Verheerungen der antideutschen Gefühle und der Vorbereitungen des Revanchekrieges zur Wiedergewinnung des Elsaß auf dem Wege der Spionage und der Agitation unter der Bevölkerung des Landes durch Verleumdungen aller Art. Unter diesen Umständen ist die feindliche Haltung der französischen Bevölkerung gegen uns seit 17 Jahren nicht nur unvermindert geblieben, sondern hat an Schärfe gewonnen, wie die Vorgänge in Belfort darthun. Die Hoffnung, daß sich eine französische Regierung schließlich stark genug fühlen werde, um diesem für den Frieden beider Völker beunruhigenden Treiben entgegenzuwirken, hat sich bisher nicht bewährt. Auch bei friedlicher Gesinnung haben die bisherigen Regierungen eher in der Förderung als in der Beschwichtigung des nationalen Hasses Mittel zur eigenen Kräftigung finden können. Die Stimmung der französischen Bevölkerung in den Provinzen bleibt fortwährend auf einer Höhe des Nationalhasses gegen uns, welche den Deutschen nicht gestattet, ohne Bedrohung von Leib und Leben irgendwo in Frankreich zu erscheinen und die Initiative einzelner Gassenjungen reicht hin, um Ausbrüche dieser bedrohlichen Stimmung hervorzurufen. In derselben hat die Zurückhaltung der deutschen Politik eben so wenig wie das Entgegenkommen derselben in großen und kleinen politischen Fragen eine Aenderung herbeizuführen vermocht. In den Kriegen 1813—15 hat Frankreich verhältnißmäßig mehr Schaden gelitten und ist gewalthätiger behandelt worden, als in dem von 1870. Nichtsdestoweniger wird man schon zehn Jahre nach dem zweiten Pariser Frieden — 1825 — in den französischen Annalen vergebens nach einer Spur von ähnlichem Haß gegen die Nachbarn, von einer ähnlichen Nachsicht für verlorene Schlachten wie Leipzig und

Waterloo suchen, wie sich heut zu Tage in den Spalten aller französischen Blätter und, dem entsprechend, in der Haltung der Bevölkerung der Provinzen Frankreichs kenntlich macht. Die Erfolglosigkeit der bisherigen Zurückhaltung und Vorsicht Deutschlands, die daran geknüpften Hoffnungslosigkeit, eine Aenderung in der Gesinnung der Franzosen zu erreichen, erregt in Deutschland keine kriegerischen Pläne und Stimmungen. Wir treiben die Achtung vor der Unabhängigkeit unserer Nachbarn bis zur vollen Duldsamkeit auch des ungerechtesten Hasses gegen uns. Wir wünschen keinen Krieg, wir wünschen nur entferntere Beziehungen zu Frankreich, und, da wir an unsere Nachbarschaft gebunden sind, so müssen wir uns damit begnügen, im Verkehr mit Frankreich zurückhaltender zu werden und ihn auf der Grenze, wo er zur Agitation der Bevölkerung des deutsch-französischen Elsaß benutzt wird, mehr als bisher einzuschränken. Wir wünschen, daß die Franzosen enthaltamer werden in ihrem Verkehr mit dem Elsaß, und werden kein Bedauern empfinden, wenn Frankreich in Folge dessen Maßregeln ergreift, welche in analoger Weise auf die Enthaltung unserer deutschen Landsleute vom Besuch des französischen Territoriums hinwirken. Dieses Streben ist frei von Feindseligkeit; es ist nur eins der international berechtigten Mittel, welche wir anwenden, um den historischen Prozeß der Regermanisirung dieser deutschen Reichslande und ihrer Loslösung aus der Verbindung mit Frankreich zu befördern. Die internationalen Fraktionen, welche der bisherige Verkehr der Franzosen im Elsaß ermöglicht und fördert, sind für die Dauer und Befestigung des Friedens gefährlicher, als eine schärfere Betonung der Grenze und ihrer trennenden Wirkung sein kann. Deshalb glauben wir, daß die Reichsregierung dem Frieden einen Dienst erweist, wenn sie

Frankreich in dem Bestreben entgegenkommt, den Grenzverkehr genau zu kontrolliren und der Lebhaftigkeit desselben die Schranken zu geben, durch welche politische Fraktionen nach Möglichkeit ausgeschlossen werden.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** 1. Juni. Nach Anordnung der Obererbst-Kommission findet das diesjährige Aushebungsgeschäft im Kreise Stormarn am 22., 23. und 25. Juni in Reisers Hotel in Wandsbek statt.

**\* Ahrensburg.** 1. Juni. Der mit dem heutigen Tage in Kraft getretene Sommerfahrplan der Hamburg-Lübecker Eisenbahn zeigt gegen den bisher gültigen nur unwesentliche Veränderungen auf, abgesehen von der uns zugefallenen Vergünstigung, daß der Nachmittags 3 Uhr von Hamburg abgehende Schnellzug nunmehr auch in Ahrensburg halten wird, was wegen des Fremdenverkehrs schon lange angestrebt wurde. Ueber den Zeitpunkt, wann die neuen Lokalzüge Hamburg-Idesloe und zurück ins Leben treten sollen, ist eine Bestimmung noch nicht erfolgt, doch dürfte die Neuerung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie wir hören, wird ein solcher Lokalzug voraussichtlich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens von Hamburg abgehen und Abends 10 zeitig zurückfahren, daß er ungefähr um 8 Uhr die Station Ahrensburg passiert. Wir glauben, daß die Direktion der Lübeck-Hamburger Bahn im eigenen Interesse handeln würde, wenn sie dem regen Personenverkehr auf dem südlichen Theile ihrer Linie weitere Konzessionen machte und mehr solcher Lokalzüge einrichtete würde. Der Fremdenverkehr pflegt sich in der Regel dort bemerkenswerth zu heben, wo man ihn solcherweise begünstigt.

**-h-** Am Mittwoch, den 30. d. Mts., hielt das Kirchenkollegium eine Sitzung. Auf der Tagesordnung standen 4 Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung: 1. Wahl eines Delegirten und eines Vertreters desselben für die Kreisynode; 2. Berathung über Kirchenbeizung; 3. Beschluß über den wegen eines Formfehlers nicht genehmigten Etat; 4. Ergänzungswahl für den Kirchenvorstand. Der Punkt 4 kam zuerst zur Verhandlung und wurden für die ausscheidenden Kirchenältesten Herrn Bardmann und Herrn Priehn,

## Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gut, gut, überlegen Sie sich die Sache, wenn Sie zu, ob es Ihnen paßt,“ entgegnete der Handelsherr mit ruhiger, fast gleichgültiger Miene. „Ich werde natürlich nur also zur Theilnahme annehmen, Sie haben einige Tage. — Kommen Sie jetzt, lieber Lezigen, wir wollen auf gute Kompagnonschaft anstoßen.“

Damken führte seinen Begleiter zur Villa und machte mit all der ruhigen Lebensfähigkeit den Wirth, welche Lezigen bei ihm bereits gewohnt war.

Nicht mit dem leichten Zuge verrieth er seine heimliche Freude, ja, seinen heimlichen Wunsch, daß alles so leicht geglückt war, denn er kannte Lezigen zu gut, um jetzt noch sein Zurücktreten zu befürchten. Kein Zug verrieth, daß er am Morgen dieses Tages einen Brief von Kleuser erhalten, in welchem

das gleiche lebhaft geschildert und die Rettung allein von dem baldigen Empfange der verprochenen Summe abhängig gemacht hatte.

Er sah jetzt diese Gefahr schon so gut wie abgewendet an und in seiner leicht-

sinnigen Sorglosigkeit dachte er kaum noch daran.

Lezigen hatte über diesen Gegenstand, über diese verlockenden Aussichten den Vorfall mit Gabriele gänzlich vergessen, und Damken hütete sich wohl, ihn daran zu erinnern.

In heiterster Stimmung schieden diese beiden Männer voneinander, nachdem ihn Damken noch einmal gebeten hatte, über ihr gemeinschaftliches Unternehmen gegen niemand zu sprechen, da es nur darauf ankomme, daß es durchaus geheim gehalten werde, bis alles bereit sei, um es ins Leben zu rufen.

Lezigen war fest entschlossen, Damkens Aufforderung nachzukommen. Daß dieser es nur darauf angelegt hatte, Geld von ihm zu bekommen, davon hatte er keine Ahnung, ja, er konnte nicht daran denken, weil er ihn für reich hielt; er sah es für eine Gefälligkeit an, und er seinerseits war um so bereitwilliger, sie anzunehmen, weil er dadurch um so fester an Damken gebunden wurde und an eine Auflösung seiner Verlobung mit Gabriele um so weniger zu denken war.

Hatte er gleichwohl seine Theilnahme noch nicht fest zugesichert, so lag der Grund hiervon nur in seiner Vorsicht und in dem Grundsatz, sich nie durch eine augenblickliche Stimmung zu einem Entschlusse, selbst wenn dieser noch keiner Seite hin etwas Nachtheiliges bringen konnte, bewegen zu lassen,

ehe er ihn nicht mit ruhigem Verstande geprüft und überlegt.

Der Antrag Damkens bot ihm in keiner Beziehung nach keiner Seite hin Anlaß zu einem Verdachte dar. Er wußte, daß er die erforderliche Summe von seinem Bankier in einigen Tagen, und wenn es sein mußte, sofort schaffen konnte, aber er wollte sich erst bei dem Bankier erkundigen, ob eine Kommandite einen solchen Gewinn bringen könnte, denn die von Damken verheißene Größe war das Einzige, was bei ihm einigen Zweifel erweckte.

Der Verschwiegenheit seines Bankiers war er gewiß und entschloß sich deshalb, sofort am folgenden Morgen nach der Stadt zu fahren.

Als er diesen Entschluß zur beschlossenen Zeit zur Ausführung brachte, forschte er den Bankier Ohlert mit solcher Feinheit aus, daß dieser es gar nicht gewahr wurde, daß er in dieser Beziehung die Versicherung seines künftigen Schwiegervaters in einigen Zweifel setzte. Er theilte ihm mit, daß Damken eine Kommandite seines Hauses in M. errichten wolle, und daß er als Theilnehmer derselben eintrete.

Ohlert fand hierin nicht das geringste Auffällige. Er kannte das Haus Damken nur als durchaus solid und war von seinem Reichtum ebenso fest überzeugt, wie Damken mit ihm. Er wußte zwar, daß es unter Kleusers Leitung durch Spekulationen einige nicht unerhebliche Verluste gehabt hatte, allein

für ein solches Haus waren sie nicht von Bedeutung, und wo so große Mittel zu Gebote standen, konnten sie ebenso schnell wieder ausgeglichen werden. Er legte hierauf durchaus keinen Werth und erwähnte es deshalb auch gegen Lezigen nicht.

Daß eine Kommandite des Hauses in M. einen so großen Gewinn bringen könne, hielt er durchaus nicht für unwahrscheinlich. Die verlangte Summe versprach er in einigen Tagen herbeizuschaffen und Lezigen schied in der zufriedenen Stimmung, ein gutes Geschäft gemacht zu haben.

Als er heimritt und die Villa des Handelsherrn und die zu derselben führende lange Lindenallee in der Ferne erblickte, hielt er sein Pferd an und ließ sein Auge mit Wohlgefallen und stiller Freude darauf ruhen.

Wie schön sich die hohen und dicht belaubten Bäume des Parks in dieser Entfernung ausnahmen! Sie erschienen wie ein kleiner Wald, in dessen Grün die verschiedenartigsten Bäume mannigfache Schattierungen hervorriefen.

„Das alles wird einst Dein Eigenthum!“ riefen ihm seine Gedanken zu. „Du wirst dort wohnen und Herr sein und alles wird dann einem noch ganz anderen Reiz bekommen, wenn es heißt, das ist die Villa des Herrn von Lezigen, während es jetzt ganz einfach heißt, das ist die Fesung des Kaufmanns Damken. Pah!“ rief er laut, „alles Geld, aller Reichtum eines Kaufmanns kann doch nicht den vornehmen Nimbus hervor-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

da Herr Briehn eine Wiederwahl ablehnte, Herr Barkmann und Herr Fid gewählt. Als Delegirter für die Kreisynode wurde Herr Barkmann gewählt und als dessen Stellvertreter Herr Koble. Auf Antrag des Herrn Eggers wurde das Kirchenkollegium zunächst veranlaßt, Beschluß zu fassen, ob es überhaupt gewillt sei, die Kirchenheizung einzurichten. Es wurde dieselbe beschlossen. Da aber über die zweckmäßigste Heizungsanlage, und was dieselbe etwa im Gefolge haben könnte, noch im allgemeinen Unklarheit herrschte, wurde auf den weiteren Vorschlag des Herrn Eggers eine Kommission gewählt, welche die verschiedenen Heizungs Vorrichtungen in Bezug auf ihre Zweckmäßigkeit und ihren Herstellungspreis eingehend zu prüfen und die Ergebnisse ihrer Untersuchungen und Erwägungen später dem Kirchenkollegio vorzulegen haben wird. Der zur Genehmigung eingefandten Etatsaufstellung war verfaßmt den genehmigten Aufbringungsmodus ausdrücklich einzufügen; derselbe wurde hinzugefügt und die Aufstellung aufs neue angenommen.

**Wandsbek, 30. Mai.** Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Bürgermeisters wurden im Ganzen 482 Stimmen abgegeben. Es erhielten Oberbürgermeister a. D. Rauch, früher in Hanau, z. Z. in Kassel wohnhaft, 333, und Bürgermeister Poppel in Kiegnitz 149 Stimmen, während auf den dritten Kandidaten, Bürgermeister Dr. jur. Melzbach in Burg bei Wagdeburg keine Stimme fiel. Herr Rauch wäre somit gewählt. Derselbe ist 1844 in Kappel (Schleswig) geboren. Die Wahlbeteiligung war eine lebhaftere, jedoch nicht so stark wie bei der letzten Wahl im November v. J., wo von ca. 1040 Wahlberechtigten 577 ihr Wahlrecht ausübten.

**Altona, Land gericht, 29. Mai.** Das Dienstmädchen Emilie Catharina Caroline Kludus von hier, kaum 16 Jahre alt, diente als Kindermädchen bei einem hiesigen Krämer, dessen dreivierteljähriges Kindchen am Husten litt und Schneidenast erhielt. Der Mutter des Kindes war wegen eines Leidens zur Einreibung eine Chlorzinklösung verordnet worden, doch auch gleichzeitig die Anweisung erteilt, das Medikament sorgfältig zu verwahren. Statt dessen stellte die Frau die Lösung neben den für das Kind bestimmte Schneidenast auf den Waschtisch. Als das Mädchen nun am 28. März dem Kinde von dem Saft eingeben wollte, vergriff es sich, und das Kind erhielt statt des Saftes eine Quantität Chlorzinklösung. Die Mutter fuhr mit dem plötzlich laut aufschreienden Kinde zum Hausarzt Dr. Soltsien, der sofort Gegenmittel anwendete; trotzdem starb das Kind an den Folgen der schlimmen Verwechslung. Heute vermag der als Sachverständige vernommene Dr. S. nicht mit positiver Gewißheit zu bekunden, daß der Tod des sehr kränklichen Kindes einzig durch das fälschlich erhaltene Medikament eingetreten sei. Möglich sei immerhin, daß der schwache Zustand des Kindes dessen Ableben mit herbeigeführt habe. In ähnlichem Sinne sagte auch der als Sachverständige vernommene Physikus Sanitätsrath Dr. Wallich aus, doch hält derselbe für mehr als wahrscheinlich, daß die Vergiftung des Kindes, wenn auch nur mittelbar, als Todesursache angesehen werden müsse. Der Gerichtshof spricht die Angeklagte kostenlos frei, da auf Grund des sehr bestimmt lautenden Attestes des Dr. S. eine Sektion der Kindesleiche nicht vorgenommen, nunmehr aber eine positive Feststellung der Todesursache nicht möglich ist.

— 30. Mai. Die Ausloosung der Geschworenen für die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode fand heute Morgen 11 Uhr in öffentlicher Sitzung und unter Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Witt im Schwurgerichtssaal statt. Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Hofbesitzer Hans

J. Peters-Westdorf, Gerbereibesitzer Markus Schütt-Nunfleth, Hofbesitzer Hugo Reimers-Christianskrog, Optiker W. Basilius-Altona, Ewerführerbaas Fr. Albert-Altona, Eisenwaarenhändler J. J. Hinrichs-Ottensen, Hofbesitzer Matth. Kelling-Bahrenfleth, Kaufmann und Stadtrath J. H. Raasche-Jzeho, Bauer Eggert Hölting-Mölln, Landmann Herm. Viesterfeld-Wedel, Fabrikant C. Hornad-Ottensen, Ingenieur J. J. Ahrens-Altona, Lohgerber Carl Welphol-Kellinghufen, Hutfabrikant Heinrich Grube-Debesloe, Zigarrenfabrikant C. Meyer-Ottensen, Privatier Dr. med. A. Semper-Altona, Baron Kurt von Gramm-Reinbel, Pächter Louis Viehe-Grage, Landmann Joh. Dohrn-Westerbüttel, Gutsbesitzer Fr. Brüdermann-Schenefeld, Hofbesitzer Franz Jessen-Sophienkrog, Kaufmann Ad. Schmüder-Grönwohld, Hofbesitzer Math. Schröder-Vellerkrug, Altentheil Fr. Krohn-Bargteide, Hofbesitzer Joh. Claussen-Offenbüttel, Fuhrer M. Helms-Mehlbel, Inspektor A. Hof-Altona, Kaufmann Heinrich Dammann-Jzeho, Zollamts-Assistent Theodor Bendendorf-Altona. — Die Sitzungen der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode beginnen bekanntlich am Montag, den 25. Juni.

**Neumünster, 28. Mai.** Der Streik der Weber beginnt jetzt seine erste Folgen zu zeigen. Am Sonnabend ist in den meisten hiesigen Tuchfabriken der Fabrikbetrieb gänzlich eingestellt, die jetzt noch arbeitenden Fabriken werden spätestens Dienstag oder Mittwoch den Betrieb gänzlich einstellen. Am Sonnabend sind, soweit der „Holl. C.“ ermitteln konnte, folgende Fabriken bis weiter geschlossen worden: Simons & Köster, Hansen Söhne, Carl Bartram, J. R. Kracht Söhne & Co., Pries. Die Heimr. Kösterische Fabrik steht ebenfalls in Folge von Reparaturarbeiten an Maschinen oder Kesseln schon seit einigen Tagen. In der Fabrik Bartram Söhne arbeiten noch einige Mann, während das übrige Personal entlassen ist. Die Fabrikmeister sind während der Dauer des Arbeitsausstandes auf halben Lohn gesetzt.

### Kleine Mittheilungen.

— Bei dem in vor. Nummer gemeldetem Feuer auf dem Gute Grünholz in Schwansen sind ca. 100 Schweine in den Flammen umgekommen.

— Auf der Angler Bahn mußte am Sonntag Abend ein Zug anhalten, weil ein Mann quer über die Schienen lag. Der Mensch wurde glücklicherweise noch so zeitig bemerkt, daß der Zug halten konnte, wie sich ergab, war derselbe total betrunken, weshalb man ihn auf die Maschine packte und nach seiner Heimath Scholderup mitnahm.

— Der 8. Provinzial-Schmiede- und Schlosser-Verbandstag findet am 17. und 18. Juni in Heiligenhafen statt. Die Tagesordnung umfaßt 17 Nummern.

— Wie die „Nord.-Disee-Ztg.“ mittheilt, sind im Oberlandesgerichtsbezirk Kiel 6612 Personen, die bis zum 31. März rechtskräftig verurtheilt worden, von dem kaiserlichen Gnadenverlasse betroffen worden.

— Zu dem am 15. Juli in Neumünster stattfindenden Provinzial-Sängersfesten haben 51 Vereine ihre Theilnahme zugesagt.

— In Wyl auf Föhr brannten am Sonntag Mittag sämtliche Gebäude des bekannten am Strande gelegenen Etablissements „Bellevue“ bis auf die Scheune nieder.

— In St. Peter (Eiderstedt) brannten am Sonnabend zwei Gebäude nieder, wobei eine hochbetagte Frau Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. Das mit Reih gedekte Pastorat kam durch Flugfeuer in Gefahr, wurde aber gerettet.

— Ein bei der Artillerie in Rendsburg dienender Einjähriger verfrüchte am Montag seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Revolver zwei Schüsse beibrachte. Eine Kugel streifte die Lunge.

— Schwer heimgesucht wurde eine Familie in Büttel bei St. Margarethen, deren Kind an demselben Tage in den Kanal fiel und ertrank, als ein anderes begraben wurde.

— Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in Wobbenbüll bei Hüum. Ein zwölfjähriger Knabe spielte an einem ausgespannten Tan, hat sich dasselbe wahrscheinlich unbedachter Weise um den Hals geschlungen und ist ausgeglitten. Als der Vorfall bemerkt wurde, war der Knabe bereits todt.

— Auch in Kiel ist den Wirtchen und Kleinhändlern mit geistigen Getränken eine Liste der notorischen Trunkenbolde zugegangen, denen Getränke nicht verabfolgt werden dürfen und denen der Aufenthalt in Wirtschasts- und Verlehrsäumen nicht gestattet ist.

— Das Ehepaar Schmad in Lötzin bei Plön feierte dieser Tage das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Der Mann ist 89, die Frau 90 Jahre alt und geht sowohl der Mann noch seinem Beruf nach, als die Frau ihre häuslichen Arbeiten noch verrichtet.

— Das Kirchenkollegium in Heide hat beschlossen, Widerspruch gegen die Einführung des neuen Gesangbuches zu erheben.

— Am Sonnabend Nachmittag brannte in Bramstedt das Haus des Kaufmanns Thrams nieder. Das Vieh, 2 Kühe und 3 Schweine, wurde aus dem brennenden Hause herausgeholt, die Kühe waren aber so verbrannt, daß sie gleich geschlacht werden mußten. Das dicht anliegende Haus des Schuhmachers Paroß gerieth gleichfalls in Brand, wurde aber durch die Feuerwehr außer Gefahr gebracht.

### Hamburg.

— Ein hiesiger junger Mann, welcher seine Militärdienstzeit in Alschaffenburg absolviert hat, lernte daselbst ein junges Mädchen kennen und verlobte sich mit derselben. Am vorigen Mittwoch sollte nun die Hochzeit stattfinden und der Bräutigam reiste in Begleitung seiner Eltern und verschiedener aus Kopenhagen hierhergekommener Verwandten nach Alschaffenburg. In großartiger Weise wurde daselbst der Polterabend gefeiert und am nächsten Mittag machte sich das Brautpaar im vollen Hochzeitsstaat und in Begleitung der Verwandten nach dem Standesamt auf, um sich trauen zu lassen. Aber — o Himmel! Hier mußten sie zu ihrer Ueberraschung, nach Prüfung ihrer Papiere ersehen, daß die Trauung nicht vollzogen werden könne, da das Aufgebot nur 10 Tage ausgegangen habe, während zur Vollziehung der Trauung ein Aushängen des Aufgebots von 14 Tagen notwendig sei. Alles Bitten und Flehen half nichts, der Standesbeamte ließ sich nicht erweichen und ihränen Augen wehten die Braut und der Bräutigam nach Hause zurück. Da in Folge dieses Zwischenfalles auch die kirchliche Verbindung des Paares nicht stattfinden konnte, die Hochzeitstafel aber auf das Prilanteste hergerichtet, auch die Musik bereits zum Aufspielen am Plage war, so beschloß man, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Man ließ sich deshalb Speisen und Getränke recht gut schmecken und vergnügte sich am Tanze bis zum nächsten Morgen, worauf man insgesammt die Reise hierher antrat, von den aus Alschaffenburg mitgebrachten Vorräthen abermals ein frugales Hochzeitsmahl hergerichtete und dann die Zivil- wie die kirchliche Trauung vollziehen ließ.

sich durch Vermuthungen zu beunruhigen, und Herrn Danken war nichts mehr verhaßt, als solche beunruhigende Befürchtungen, welche ihn nöthigten, seine Gedanken auf sein eigenes leichtsinniges und verschwenderisches Leben zu richten.

Von all den Intriguen, welche die Festigkeit des Hauses Danken untergraben sollten und es endlich zum Fall bringen mußten, hatte der alte Steider keine Ahnung. Und wohl ihm, daß er nichts davon wußte. Sein altes Herz, welches mit so unendlich viel Liebe an diesem Hause hing, würde noch schmerzlicher dadurch berührt worden sein. Aus der Idee des Handelsherrn, Kedingen zur Vorstreckung einer hinlänglichen Summe zu bewegen, hatte er neue Hoffnungen geschöpft. Es wurde dem bedrohten Geschäft dadurch Vorstoß geleistet und weiter wollte er nichts. Er wünschte nur Zeit zu gewinnen, bis Hermann glücklich zurückgekehrt war, um dann mit dem mühevollen Erwerb seines langen Lebens vor Danken hinzutreten und es ihm zur Rettung seines Hauses anzubieten.

Kummer und Sorgen hatten an dem schwachen und rasch ablaufenden Lebensfaden des alten Mannes in der letzten Zeit stark genagt und seine Kräfte fast gänzlich erschöpft.

Er hatte sein Zimmer nur selten ver-

lassen, denn das Gehen wurde ihm schwer und was sollte er, der alleinstehende Greis unter den Menschen! Er sehnte sich nach nach Vergnügungen, nur nach Ruhe, und fand er nirgends besser, als auf seinem Zimmer. Ihn verlangte nicht nach Unterhaltung — es lag eine lange Vergangenheit hinter ihm, die seiner Erinnerung einen reichlichen Vorrath an angenehmen Erinnerungen darbott.

Der alte Steider war an diesem Tage außerordentlich heiter. In allen seinen Bewegungen lag eine freudige Aufregung und Unruhe, welche er nicht zu verbergen vermochte. Er ließ sich in seinem Sessel nieder, in dem er oft stundenlang saß und seine Gedanken in der Vergangenheit weilen ließ, aber heute hatte er keine Ruhe dazu.

erhob sich wieder, schritt ans Fenster und blickte durch dasselbe auf die Straße hinaus. Aber auch dies schien ihn nur auf kurze Zeit zu befriedigen, denn bald trat er wieder in das Zimmer zurück und nahm von seinem Schreibtisch einen Brief zur Hand, den er schon zu wiederholten Malen gelesen hatte. Sein Auge nahm einen heiteren Ausdruck an, um seinen Mund spielte ein freudliches Lächeln, während er diesen Brief las — und dieser Brief, er war ja die Ursache seiner Freude und heiteren Stimmung.

### Deutsches Reich.

An Mittwoch Nachmittag machte der Kaiser in Begleitung der Kaiserin eine Ausfahrt nach Berlin. Tausende von Menschen hatte die Erwartung, den Kaiser zu sehen, nach den Linden gelockt und enthusiastisch grüßte die Menge das im offenen Wagen fahrende Kaiserpaar, das im kaiserlichen Palais abstieg. Vor dem Palais hatten sich viele Menschen zu einem unbedürftigen Knäuel zusammen, Hochrufe ertönten und als der Kaiser freundlich grüßend am Fenster erschien, wurden Hüte und Tücher geschwenkt und die Nationalhymne gesungen. Der Aufenthalt des Kaiserpaars im Palais dauerte etwa 20 Minuten.

Für heute (Freitag) ist die Ueberriedelung des Kaisers von Charlottenburg nach Potsdam im Schloß Friedrichskron, in Aussicht genommen, doch ist es vom Wetter abhängig, ob die Ueberriedelung wirklich heute stattfindet. Die Fahrt nach Potsdam erfolgt auf der kaiserlichen „Allegandra“, während der Fahrt derselben durch die Stromtrede für alle anderen Fahrgenüge gesperrt.

Bei seinen Ausfahrten wird der Kaiser vielfach dadurch belästigt, daß ihm Bittschriften in den Wagen geworfen werden. Die Zeitungen wendeten sich gegen diese Unsitte, da der leidende Kaiser durch solche plötzlich auftretenden Zudringlichkeiten leicht erschreckt werden kann. Da dergleichen Bittschriften doch vom Kaiser nicht geöffnet werden können, sondern dem Insanzenweg gehen, ist diese Zudringlichkeit ganz zwecklos. In Uebriegen hat die Polizei Anordnungen getroffen, das Werfen von Bittschriften und Blumen in den Wagen des Kaisers zu verhindern.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Ueber das Ergebnis der Untersuchung des Kaisers durch Professor Dr. Birchow erfahren wir, daß Birchow nach genauer und sorgfältiger Beschichtigung des kaiserlichen Kranken vollständig gesund seien, ein Ergebnis, welches für den ganzen Stand des Kranken von hoher Wichtigkeit ist. Ueberhaupt sprach sich Professor Birchow sehr befriedigt über den Verlauf der Erkrankung aus; man erblickt daran eine Bestätigung der in medizinischen Kreisen schon seit geraumer Zeit herrschenden Ansicht, daß gewisse frühere Feststellungen in lotteriger Beziehung nicht genau gewesen sind. Wir können hierbei nicht unterlassen, das Wort einer hiesigen Anleiherin kompetenten Autorität anzuführen, welche auf die Frage nach dem Ausgange der Krankheit antwortete: „So lange der Kaiser

gesund ist, getraue ich mir nicht, als Arzt zu sprechen.“

„Ich habe es nun schon seit einiger Zeit festgestellt, daß es sich nicht um eine leichte Krankheit handelt, sondern um eine sehr schwere. Ich habe es nun schon seit einiger Zeit festgestellt, daß es sich nicht um eine leichte Krankheit handelt, sondern um eine sehr schwere.“

„Ich habe es nun schon seit einiger Zeit festgestellt, daß es sich nicht um eine leichte Krankheit handelt, sondern um eine sehr schwere.“

„Mein guter, lieber Dufel! Wenn mich nicht schon mein eigenes

„so lange lebt er auch!“ Das sollte heißen, daß die von gewisser Seite in nahe Aussicht geleitete Affektion der Speiseröhre durch das Grund- und mindestens noch in weiter Ferne liehe und damit auch jedem Urteil über den Ausgang der Krankheit der Boden fehlt.“

Das Gesetz betr. die Verlängerung der Legislaturperiode des Preussischen Landtages auf fünf Jahre ist von König Friedrich vollzogen worden. Von freisinniger Seite wurde behauptet, daß der Kaiser ein Gegner dieser Verlängerung sei und der Sanctionierung des Gesetzes widerstrebe.

Es scheint doch, als wenn die Berichte über die des Minister Puttkamer betreffende Krise nicht ganz ohne tatsächlichen Grund sind. Die „Kreuz. Ztg.“ behauptet, daß der Kaiser am Sonntag seine Genehmigung der fünfjährigen Legislaturperiode in einem Schreiben an den Minister v. Puttkamer die Wahrung der Wahlfreiheit betont habe. Herr v. Puttkamer habe sich schriftlich gegen diese darin liegenden Vorwürfe verantwortet. — Die „Kreuz. Ztg.“ meldet die Designierung des Am von Stoisch zum Hausminister.

Am Donnerstag stellte Professor Leyden in seinem Kolleg seinen Zuhörern Dr. Madenzie vor. Derselbe wurde mit dem üblichen akademischen Begrüß, das aber bald durch lautes Geschrei überhört wurde. In seinem Vortrage wies Prof. Leyden darauf hin, daß die innere Medizin die Kranken durch eine rationell ausgebildete Behandlungsmethode über die Krankheit hinwegbringen habe. Diese könne nicht nur das Allgemeinbefinden bessern, sondern auch bei chronischen Krankheiten die Krankheit mildern, so daß man die Heilung zu sprechen.

### Ausland.

#### Dänemark.

Mit dem in Kopenhagen angekommenen Postschiffe „Laura“ sind Nachrichten aus Reykjavik vom 13. d. M. eingegangen, nach denen das Land in ungeheuren Massen zu den Küsten von Island gekommen und noch weiter südwärts vorzuziehen ist, als im vorigen Frühjahr. Sowohl der Nord- als die Ost- und Westküste bis herunter zum Golf sind von schwerer Packeis gepackt, bis die Häfen an diesen Küsten wohl noch lange verschneit sind. Der Postdampfer unzugänglich sein werden. Mit dem Postschiffe kamen auch 58 schiffbrüchige französische Offiziere von Island, deren Schiffe im vorigen Monat von Island einen furchtbaren Schneesturm gestreift wurden; seit dem Sturm wurden noch 50 Fischer- und andere französische Kutter mit der ganzen Besatzung gesunken.

#### Oesterreich-Ungarn.

In ungarischen Abgeordnetenhaus beauftragt die Kommission Tisza eine Interpellation über die Absicht der Pariser Ausstellung im entschiedenen Sinne. Der Minister verwies darauf, daß die Interpellation nicht verheerlichen helfen könne, daß die neuerlichen Vorgängen in Frankreich der Pariser Ausstellung sehr schädlich sei und gewärtig sein könne, die Interpellation zu zerstören. Auch die Möglichkeit der Einigung des Friedens zog Tisza als Grund der Interpellation an der Ausstellung in Betracht.

Diese Rede Tiszas hat in Paris eine große Bewegung hervorgerufen und die Regierung hat deshalb bei der österreichischen Regierung vorstellend interveniert. Das offizielle Wiener „Fremden-Blatt“ bemerkt u. A. zu dieser Angelegenheit: „Es liegt der blutüberströmte Schatten einer österreichischen Kaiserin aus einer entlegenen Provinz wieder empor. Das Andenken an die edle Kaiserin, welche die Hochzeit ihrer Gesinnung

und der Glanz ihrer Tugend vor dem Fallbeil nicht bewahren konnten, verdüstert das Andenken an eine Zeit, welcher die Pariser Weltausstellung eine glänzende Apotheose bereiten soll. So viele kostbare Rechte und unzerstörbare Freiheiten auch jene Aera in ihrer weiteren historischen Nachwirkung gebracht hat, für die Monarchien war sie der Anfang großer Zerüttungen, schwerer Prüfungen und Leiden. Blutige Kriege, fürchterliche Schlachten, die Verwüstung des Reichs, die Vernichtung von Tausenden und Abertausenden wehrfähiger Bürger waren die nächsten Folgen jener vulkanischen Eruption, die das französische Nationalgefühl mit Stolz erfüllen, anderen Völkern, insbesondere in den Grenzen uneres Reichs aber keine Gefühle der Freundlichkeit entzünden kann.“

#### Frankreich.

Nochfort weiß ganz genau, warum der ungarische Minister Tisza so heftig gegen Frankreich und die Pariser Weltausstellung aufgetreten ist, denn er berichtet im „Zentralblatt“: Tisza hatte getrunken und zwar vor der Kammer Sitzung vier Gläser Champagner, weil er sehr nervös ist und sich vor der Kammer Sitzung Mutz einflößen wollte. — Wie würde er Frankreich erst mitgenommen haben, wenn er noch einige Gläser mehr getrunken hätte!

#### Großbritannien.

Ueber das geheimnisvolle Verden der irischen Fenier werden jetzt fortgesetzt internationale Nachrichten verbreitet, welche das englische Publikum in Schrecken zu setzen geeignet sind. Wie der Londoner Korrespondent der „Dublin Evening Mail“ erfährt, ist der Londoner Geheimpolizei von Amerika die Meldung zugegangen, daß daselbst eine neue Mörderpartei organisiert wurde. Dieselbe führt den Namen „Freiwillige“ und besteht zumeist aus früheren Mitglieder der „Glan-na-Gael“, welche über die Unthätigkeit dieser letzteren Gesellschaft erbost sind. In einer von O'Donovan Rossas Zeitungen wird bereits für die neue Partei gesammelt. Die Absicht der „Freiwilligen“ ist, „England zu den Füßen Irlands zu legen“ und will sie deshalb so lange Schrecken verbreiten, bis das englische Volk die Loslösung Irlands gestattet. Agenten sollen nach England abgehandelt werden, und vor Allen wird Dynamit ausgiebig zur Anwendung gelangen. Die Londoner Geheimpolizei sind in Folge dessen sehr geschäftig.

Die „Times“ hat endlich Mittheilungen über Stanley erhalten. Die Depeche des genannten Blattes ist aus Bangbar, 28. Mai, datirt und lautet: Von Major Bartelot sind Briefe angekommen, welche Tippu Tipp's Boten überbracht haben und das Datum Singatiri am Kongo, 25. October, tragen. Deserteure aus dem Lager Stanley's kamen nach 20tägiger Kanoeahrt in Singatiri an und melden, daß bei Stanley alles wohl ist und er viel Proviant hat. Auch bei Major Bartelot befindet sich alles wohl. Tippu Tipp benahm sich nicht befriedigend. Ueber die von Stanley verfolgte Route werden keine Einzelheiten mitgetheilt.

### Mannigfaltiges.

Feiner Stil. Folgendes anarchistische Donnergelächter läßt die amerikanische „Freiheit“ vernehmen: „Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, seitdem in Chicago ein halbes Pfund Blei und Eisen, gefüllt mit einem Viertel Pfund Dynamit, etliche hundert Zentner von Knoden und Muskel kapitalistischer Nord-Automaten und schweins-anthropopathischer Knüttel-Maschinen dermaßen in den Rinnstein karbonadirt, daß sämmtlichen Dönbenden-Hamstern und Altien-Gaisfischen von San Franzisko bis New-Orleans und

von Galveston bis Buffalo, ja bis in das altersschwach verrottete Europa hinein das Herz in die Kniee felle rutschte und das Mark in den Knochen gefror.“

Heiteres. Ein tiefer Sinn. Der kleine Emil hat einen Kaufladen zum Geburtstag erhalten. Nun etabliert er sich und die andern Kinder kommen allerlei schöne Sachen, als Bonbons, Rosinen, Kuchen u. s. w. für „Papiergeld“ kaufen. Eine Weile geht das ganz schön, plötzlich aber sperrt Emil seinen Kaufladen zu und fängt an, seine schönen Sachen selbst aufzuspielen. Mama: „Aber, Emil, was treibst Du denn da?“ Emil: „Jetzt mache ich Bankrott.“

Necht Menschen ertrunken. Am Pfingstmontage wollte eine Anzahl junger Bauernjöhne, die dem Hederrennen in Pöding, Niederbayern, beigewohnt hatten, die Heimkehr in einem Kahn, einer sogenannten „Bille“, antreten. Das Fahrzeug schlug um, und von den 10 Insassen fanden acht ihren Tod in dem Inn, der zur Zeit ziemlich hoch geht.

Eine neue Mordmaschine. Aus Pest wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Eine epochemachende Erfindung des amerikanischen Elektrotechnikers Hiram Maxim, die automatische Gewehrmitraillse, ist tatsächlich vom Kriegsministerium angenommen und erworben worden. Vorläufig hat Maxim, welcher nach Beendigung der Erprobungen und Tortmentirungen seiner gefährlichen Waffe von Wien nach London zurückgekehrt ist, vom Kriegsministerium die noch im Laufe dieses Jahres zu effektuierende Lieferung von dreißig Stück seiner automatischen Gewehrmitraillen in Bestellung erhalten. Als Gewehrlauf ist das in der österreichischen Armee eingeführte 8 Millimeter-Repetirgewehr zu verwenden, damit die Mitraillen und die Gewehre der Truppen einheitliche Munition haben. Diese in Bestellung gegebenen 30 Stück sind zu Armitirungswerken in Krakrau und Przemysl bestimmt, um insbesondere zur Grabenvertheidigung benutzt zu werden. Weitere Experimente, um diese verbeerende Feuerwaffe auch als leichtes Kanalleriegeschütz zu gebrauchen, sind im Zuge. Die jetzigen bei den Kavalleriedivisionen eingetheilten reitenden Batterien werden hierdurch nicht berührt, denn die Maxim'schen Gewehrmitraillen werden nur bei detachirten Reiter-Abtheilungen oder höchstens bei Kanallerie Regimenten eingetheilt werden, um dieselben zu beschützen, unabhängig von der eignen, nur schwer nachfolgenden Infanterie nötigen Falls ein Feuergefecht durchzuführen. Bei einem Probefchießen auf dem Scheinlande nächst Wiener Neustadt schoss Maxim auf einer Distanz von 600 Schritt mit derselben Schnelligkeit seinen vollen, deutlich aus der Entfernung lesbaren Namen in die Scheibe. Ein Loch reihte sich im Auge an das andere, so formenten sich die Löcher in der Scheibe binnen dreiviertel Sekunden zu großen, weithin sichtbaren, regelmäßigen Buchstaben. Ein Terrainschnitt, welcher von einer derartigen, auf automatischem Wege 600 Schüsse in der Minute abfeuernden Gewehrmitraillse beschießen wird, ist vollkommen gesichert und kann von keiner noch so todesmuthigen Truppe überschritten werden, denn die drei Bedienungsleute der Gewehrmitraillse sind im Stande, ebenso viele Bataillone, welche in den Schußbereich ihrer große Elevationen und Seitenrichtungen gepastenden Gewehrmitraillse fallen, aufzuhalten und binnen wenigen Minuten niederzumachen.

Der Goldregen steht in Blüthe, und da ist es wohl an der Zeit, eine alljährliche Warnung auch diesmal zu wiederholen. Cytisus laburnum, dies ist der lateinische Name der schönen und beliebten Zierpflanze, enthält ein nicht ungefährliches Gift. Empfiehlt es sich also für Pflege oder Aufsicht übende Erwachsene wohl darüber zu wachen, daß Kinder, wenn sich kleinere, Blüten nicht zerkauen und so den Saft zu sich nehmen, so sei mit dieser notwendigen Vorsichtsmahnung nicht ein Todesurtheil über den herrlichen Gartenschmuck gesprochen. Abgesehen davon,

daß wenige der in unserem Klima blühenden Bäume und Sträucher gleich prächtig wirken, wie der Goldregen mit seinen dunkelglühenden gelben Blüthentrauben, daß der Baum, welcher 15—40 Fuß hoch und etwa 1 Fuß dick wird, sich zur Ueberschattung von Sitzplätzen, Grotten und Wasserläufen wunderbar eignet, also abgesehen von seiner Bierwirfung, hat auch sein Holz vielerlei nützliche Verwendung. Es zeichnet sich durch große Festigkeit, Zähigkeit und eigenartige Streifenmusterung in Gelb und Schwarz aus. Diese Eigenschaften machen es zu einem beliebtesten Material für Instrumente, welche in ihrer Ausführung Akkuratse und Schönheit vereinigen sollen, z. B. musikalische und mathematische Instrumente, natürlich auch für Erzeugnisse feinerer Tischlerarbeit, also der Kunstschlerei. Uebrigens ist Mutter Natur in gewissem Sinne selbst Warnerin vor gedankenlosem Genuße des dem Goldregen entflammenden giftigen Saftes, ja nicht nur Warnerin, sondern auch Arzt, wenn wirklich ihre Warnung unbeachtet blieb. Diese letztere besteht nämlich in einem abschüchlich bittern Geschmack der gelbbraunen Flüssigkeit und die Heilthätigkeit in der emetischen Wirkung des Saftes, d. h. es stellt sich der Regel nach Erbrechen, also natürliche Entfernung der schädlichen Substanz, ein. Diese Entfernung gründlich zu fördern, soll aber nicht versäumt werden, da man nie weiß, in welcher Menge der Saft genossen worden ist, und da sei das allgiltige Gegenmittel bei Pflanzengiften genannt: „Milch“. Sie ist meist rasch zur Hand und wirkt kräftig. Dies für die Zeit der Goldregenblüthe, welche nie vorübergeht, ohne daß in Familien plötzliche und unerklärlich scheinende Krankheitszufälle vorkämen.

Kampf mit Seeräubern. Eine Anzahl chinesischer Piraten hat das am 24. April in der Meerenge von Formosa gefahrene Schiff „San Pablo“ angegriffen. Der Ueberfall geschah höchlicher Weise. Schon wendete sich der heilige Kampf zu Ungunsten der Weißen, da die Piraten das Schiff an verschiedenen Seiten anzündeten, welches nun auch zu sinken begann. Da hatte der Maschinist des „San Pablo“ einen rettenden Einfall. Er entlud aus einem Schlauch auf die Piraten Ströme siedenden Wassers. Diesem furchtbaren Angriffe vermochten die Seeräuber nicht Stand zu halten; sie ergriffen nun eiligt die Flucht. In feierhafter Hast flüchteten nimmerey auch die Mannschaft und die Passagiere aus dem brennenden und langsam sinkenden Schiffe. Es gelang ihnen auch unter einschlichen Mühsalen mittels Booten das Gestade zu erreichen. Nur die Menschenleben und die Postgebbeutel konnten in Sicherheit gebracht werden. Alle Habe mußte auf dem Schiffe zurückgelassen werden. Als die Piraten das Schiff schon verlassen hatten, kehrten sie abermals zurück und plünderten das rauchende Wrack vollständig.

Rückwärtsvoll. „Du, Emma, eben sah ich, wie Dein Mann Gier Dienstmädchen kühte!“ — „Ach, der gute Mensch! In Allem schont er mich.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Rüttelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide krawzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur ächten Asche nicht krawzelt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich verwendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jäbermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus. (6)

„Tausend Küsse und Grüße für Gabriele und für Dich von  
Deinem  
Hermann.“

„Washington, den 8. September.“

Deshalb war der alte Steider so froh. Er sollte seinen Hermann, seinen Sohn wiedersehen, denn wie einen Sohn liebte er ihn. Er sollte nicht mehr allein und verlassen dastehen und er — er sollte noch die Freude erleben, das Haus Damken gerettet zu sehen, gerettet durch ihn.

Dieser Brief und die durch denselben erweckten Hoffnungen schienen den alten Steider um Jahre verjüngt zu haben. Er wußte, daß, sobald Hermann zurückgekehrt war, ein thätiges und bewegtes Leben für ihn beginnen werde, dann galt es, die Waaren, welche Hermann in Amerika unter günstigen Verhältnissen gekauft hatte, rasch und zu guten Bedingungen wieder zu verkaufen, ohne dadurch Aufsehen und Vermuthungen zu erregen.

Er war ein zu guter Kaufmann, um nicht zu wissen, daß es zu diesem Zwecke notwendig war, sich schon vorher über das Bedürfnis und das Verlangen nach diesen Waaren zu unterrichten, denn beide übten einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Preis aus.

Er gab deshalb sein stilles und eingezogenes Leben auf, besuchte die Börse wieder und war bemüht, mit mehreren ihm von

früher befreundeten und soliden Häusern in Verbindung zu treten.

Während er so den ganzen Tag über für das Wohl des Hauses Damken, wenn auch nur mittelbar, bemüht war, hatte er keine Ahnung davon, daß alle diese Bemühungen vergeblich sein würden, daß er noch einmal alle seine liebsten Hoffnungen gescheitert sehen sollte.

Legingen hatte von seinem Bankier die geforderten fünfundschwanzig Tausend Thaler erhalten und Damken übergeben.

Damken hatte ihm darüber einen Schein ausgestellt und da ihn Kleuser brieflich nochmals gedrängt, das Geld selbst in die Stadt gebracht und Kleuser übergeben. Er hatte indeß zugleich die erste Mahnung daran geknüpft, in seinen Spekulationen vorsichtiger zu sein, da er keine Aussicht habe, sein Geschäft zum zweiten Male durch eine solche Summe zu retten.

„Schreiben Sie mir in einiger Zeit,“ hatte er zu Kleuser gesagt, „daß die Kommandite in M. errichtet sei, damit ich den Brief Legingen beiläufig zeigen kann, um ihn sicher zu machen.“

Zugleich hatte er Kleuser mitgetheilt, daß er, sobald er die Zeit dazu gewinnen könne, eine genaue Einsicht in die Bücher nehmen werde, um nachher Verschiedenes mit ihm zu besprechen.

Wohl wissend, daß Danken für die beiden folgenden Tage durch ein Wettkommen, an dem er theilnehmen wollte, in Anspruch genommen war, und daß er an diesem Tage zu einem so ernsten Geschäft keine Ruhe und noch weniger Lust habe, hatte ihm Kleuser mit einer Bereitwilligkeit, die sich überzeugt hält, daß alles in der besten Ordnung sei, die Bücher vorgelegt.

Damken hatte dies abgelehnt.

Eine heimliche Freude ergriff Kleuser, als er das Geld vor sich erblickte und sich endlich am Ziele seines mühsamen Strebens sah. Keinen Augenblick war er unerschlossen, seinen Plan nun auch vollständig zur Ausführung zu bringen, denn seit Wochen hatte er sich schon mit dem Gedanken daran vertraut gemacht.

Alles war zu seiner Flucht vorbereitet, jede Stunde konnte er dieselbe ins Werk setzen.

Niemand wußte darum und konnte darum wissen, selbst seine Frau hatte keine Ahnung davon.

Er war noch unerschlossen über die Zeit, er mußte erst mit Poleuz sich verabreden und ihm den geforderten Theil an dem Gewinn einhändigen.

(Fortsetzung folgt).

4 Anzeigen.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Steinbeck Band II — Blatt 91 — auf den Namen des Müllers **Gustav Zahude** in Steinbeck eingetragene, in Steinbeck belegene Grundstück (Aubauerstelle und Mühle)

am **14ten August 1888,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — in der Gastwirthschaft des **Ed. Neubauer** in Steinbeck — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 427/100 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 00,84, 19 Sektar zur Grundsteuer, mit 750 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Vormittagsstunden von 10—12 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterwerb übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **16ten August 1888,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reinbeck, den 25. Mai 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

Dr. v. Bargen.

Zur Beglaubigung:  
Arndt,  
als Gerichtsschreiber.

**Capitalien**

auf Landgüter u. Höfe zum billigen Zinsfuß vermittelt jeder Zeit: **A. Johannsen** in Lübeck, Schwarztanner-Allee Nr. 1. (Ho 1761 b)



Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Hävre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzüglichem Reisegelegenheit sowohl für Casjets- als Zwischen-decks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) **H. F. Klörns** in **Ahrensburg.**

**Tapeten!**

Wir versenden:  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanz-Tapeten** " 30 " "  
**Gold-Tapeten** " 20 " "  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**  
in **Lüneburg.**

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

**Wilhelm Grube**  
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.**  
Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.  
**Provision 1/10 %.**  
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

**Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.**  
Die Ziehung III. Classe beginnt am 18. Juni; hierzu empfehle Anttheile:  
1/4 165 M., 1/2 322 1/2 M., 1/4 41,25 M., 1/2 21 M., 1/10 18 M., 1/10 11,25 M., 1/20 9 M.,  
1/22 8 M., 1/40 4,80 M., 1/64 3,30 M. Antl. Losen für alle 4 Classen 1 M.  
Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antl. 1/2 220 M., 1/4 110 M., 1/4 55 M.,  
1/8 27 1/2 M., 1/10 24 M., 1/16 18 M., 1/20 12 M., 1/32 7 1/2 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M.  
Bei d. lgt. Ziehg. würd. d. Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M.,  
2 a 5000 M. u. c. bei mir gezogen.

Marienburger Loose a 3 M., 10 L. 29 M., Halbe 1,50 M., 10 Halbe 14,50 M.  
Kreuz-Loose a 1 M., 11 L. 10 M., Bühnen-Loose a 1 M. 11 L. 10 M. Pto. u. Lste 30 Pf.  
Ferner empfehle mich zum

**An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse**  
Provision nur 1/10 pCt. Disconto u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilstrung.

**Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79**  
im Faberhause.

Telegramm-Adresse:  
Fuhsebank-Berlin.

**Rudolf Lange,**  
**Herren-Kleidermacher,**  
**Ahrensburg, Bahnhofstrasse,**  
empfehle eine große Auswahl fertiger  
**Herren- und Kinder-Anzüge**  
in allen Größen, solide gearbeitet,  
zu sehr billigen Preisen;  
elegante complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.

**Deutscher Natron-Kaffee.**  
Nur allein echt von  
**Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**  
von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.  
Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht.  
Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.  
**Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.**  
Die spanische Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zuzusatz von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohl-schmeckendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron Kaffee.  
Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.  
Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

**Zweites Verzeichniß**  
der bei dem „Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Hülfs-Komitee für die Ueberschwemmten“ eingegangenen Geldbeträge:  
(Fortsetzung)

Brobst Martens in Neustadt 14 M., Gemeinde Wobbenhüll 41 M. 70 Pf., Expedition des Kreisangeigers in Plön 100 M., Graf von Holstein-Watenversdorf 217 M. 35 Pf., Gemeinde Klein-Serferloog 34 M., Gutsbezirk Kogel in Lauenburg 35 M., Expedition des holsteinischen Kouriers in Neumünster 29 M. 45 Pf., Gemeinde Holtzenau 35 M., Gemeinde Woldenitz 52 M. 30 Pf., Gemeinde Dänischen-Doogen, Scharnhagen und Frieddorf 73 M. 15 Pf., Bürgermeister Engel in Preetz 110 M. 63 Pf., Gemeinde Lottorf 12 M. 80 Pf., Gemeinde Neu-Duvenstedt 5 M. 5 Pf., Gemeinde Duvenstedt 47 M. 45 Pf., Kirchspielvogt von Winterfeld in Blantensee 800 M., Gemeinde Köthel in Lauenburg 23 M., Gutsobrigkeit Ludwigsburg bei Eternförde 155 M. 80 Pf., Gemeinde Sandesneben in Lauenburg 117 M. 40 Pf., Gemeinde Grebin 37 M. 55 Pf., Gutsobrigkeit Rixdorf 212 M. 95 Pf., Stadt Elmshorn, nachträglich 11 M., Gemeinde Drellsdorf bei Brakum 154 M., Gemeinde Nebberg 57 M., Gemeinde Hollingstedt 88 M. 50 Pf., Gutsbezirk Karlsburg und Grinholz 123 M. 60 Pf., Gemeinde Grabau 32 M. 40 Pf., Gemeinde Zinnenstedt 53 M. 55 Pf., Klub „Gemüthlichkeit“, Friedrichstadt 33 M., Hallig Gröde 7 M., Gutsbezirk Rindorf am Schaalsee mit Goldensee 27 M., Expedition des holsteinischen Kouriers in Neumünster 4 M., Gutsbesitzer, königlich dänischer General-Major von Trepta-Schönböten 300 M., Abel, Gut Krieselby 18 M. 50 Pf., Gemeinde Uelsby 11 M. 10 Pf., Gemeinde Schintzel 33 M. 20 Pf., Frau Erbanmarischall von Bilow auf Oudow 112 M. 45 Pf., Gemeinde Kurburg 3 M. 70 Pf., Verein ehemal. 16. Infanterie, Schleswig 66 M. 40 Pf., Kreis Segeberg durch Landrath v. Willemoes-Euhn 800 M., Gemeinde Hattstedter Marich 95 M., Gemeinde Horstfeld 70 M., Expedition der Eternförder Zeitung 600 M., Magistrat der Stadt Riet 2500 M., Gemeinde Gaaren, Kreis Plön, 848 M. 95 Pf., Expedition des Schleiboten in Klappell 441 M. 25 Pf., Gemeinde Haselund 5 M., Gemeinde Boden in Lauenburg 27 M. 70 Pf., Gemeinde Strudorf 172 M., Gemeinde Reher 80 M. 90 Pf., Gemeinde Raddewörde in Lauenburg 53 M. 95 Pf., Expedition des holsteinischen Kouriers in Neumünster 2 M., Gemeinde Fledely 32 M. 25 Pf., Gemeinde Lütendorf 16 M. 90 Pf., Gemeinde Grinau per Lübeck 15 M. 10 Pf., Gemeinde Winderitz 84 M. 30 Pf., Gemeinde Norstedt 26 M. 40 Pf., Gesang-Verein Hoyer 23 M., Gemeinde Buschau 94 M., Gesangverein „Eintracht“, Fledely 26 M. 30 Pf., Gemeinde Neubörn 42 M. 65 Pf., Gemeinde Friedrichsau 22 M. 40 Pf., Gutsbezirk Müßen bei Lauenburg 61 M. 25 Pf., Oberinspectorat Panter 348 M. 54 Pf., Hof Rathmannsdorf 15 M. 20 Pf.  
(Schluß folgt.)

**Manufacturwaaren-Handlung**  
von  
**August Mosehuus**  
**Ahrensburg** **Bramfeld**  
empfehle  
Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.  
Eine Partie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.  
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.  
Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

**Schadendorff's Hôtel,**  
**Ahrensburg.**  
Zum  
**Einweihungs-Bal**  
meines neuerbauten und festlich geschmückten  
**großen Tanzsalons**  
am **Sonntag, den 10. Juni d. J.**  
lade hiermit freundlichst ein.  
**H. Schadendorff.**  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Weitere Einladung durch Karten findet nicht statt.  
Dienstboten haben keinen Zutritt.

**Sprach- und Reiseführer.**  
Praktisch und leicht fasslich.  
Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.  
Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.  
Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.  
Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.  
Falla Vmoe. portuguez? (Portug.) Geh. 2 M. 50 Pf.  
Spreeks Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.  
Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.  
Talar Si Svenska? (Schwed.) Geh. 1 M. 50 Pf.  
Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.  
Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 M. 50 Pf.  
Mowisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 M.  
Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.  
Türkdsche söjlermisiniz? (Türk.) Geh. 2 M. 50 Pf.  
Omilitte Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.  
Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M. 50 Pf.  
Koch's Deutschland-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.  
Koch's Europa-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Reparatur-Werkstatt**  
von  
**Fr. Melhanke,**  
**Ahrensburg, Steintamp,**  
im Hause der Frau Lehubel,  
empfehle sich einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zum Repariren von allen Sorten Uhren und Musikwerken zc., prompt und billig.

**Zur Beachtung!**  
Während der Sommer-Monate  
Dienstboten und Lehrlingen der  
den Sonntags in meinem Lokal  
stattfindenden Tanzbelustigungen  
lich verboten.  
**Pindenhof-Ahrensburg**  
**W. Kröger.**

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als  
**Plätterin**  
im Hause des Herrn Wahnwärters Saalmann etablirt habe.  
Ich bitte daher, mich mit Aufträgen: a) tüchtig beehren zu wollen, die ich stets möglichst prompt und billig auszuführen bemüht sein werde.  
Hochachtungsvoll  
Frau **Wwe. D. Stadler-Frank,**  
Ahrensburg.

**Die Lübeder**  
**Dampf-Brotfabrik**  
empfehle dem geehrten Publikum  
Ahrensburg ihre Waare angelegentlich,  
dieselbe ist stets vorrätig bei  
**E. Pahl-Ahrensburg.**

**Neue**  
**Matjes-Heringe**  
empfehle in bester Waare  
**Guido Schmidt**  
Ahrensburg am Weinbera.

**Meine Etage,**  
bestehend aus 5 geräumigen Zimmern,  
Küche, Speisekammer, Keller., verbunden  
mit Wasserleitung, Closet u. Balkon, ist  
zum 1. September zu vermietben.  
**P. Kruse, Gärtner,**  
Ahrensburg.

**Kräftige**  
**Gemüsepflanzen**  
sind billig auf der **Romona** zu haben.



Zu haben in  
**Bünningstedt**  
sehr schöne starke  
**Pflanzen**  
von **Winter-Weißkohl,**  
**Rothkohl** und  
**Sellerie.**  
Des Näheren wolle man sich wenden an  
**Fran Gösch** in **Ahrensburg.**

**Bei Trauerfällen**  
genügt die Einwendung einer  
**genau passenden Probe-Karte**  
und Angabe der vorderen Rocklänge  
um nach wenigen Stunden  
**gutsittende schwarze Kleider**  
schon von **25 Mark an**,  
nach allen Theilen Deutschlands  
zum Versand zu bringen.  
Gnade Ausführung u. punktl. Lieferung  
garantirt das  
**Trauer-Magazin** in **Berlin**  
J. Heilmann, Mohrenstr. 28  
am Hauptvogelplatz.

**Hamburg-Altonaer Central**  
**Wiehmarkt** den 30. Mai.  
Vornviehhandel heute flau, Schweinehandel ebeno bei unveränderten Preisen.  
Die Preise stellten sich für holsteinische  
auf 18—19 Tblr., für Mittelwaare auf 14  
Tblr. und für geringere Waare auf 12  
Tblr. pr. 100 Pfd., für holsteinische  
hammel auf 55—60 Pfg., für mecklenb.  
auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare  
40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt fanden  
Kinder und 22 Schafvieh, von denen  
54 und — Stück unverkauft blieben.  
In den verfloßenen 7 Tagen des  
Schweinehandel mäsig für das  
bezahlte wurden für Sengschweine  
42 beste fette schwere zum Verkauf  
M. 37—39, Mittelwaare 36—38, Saure  
30—33 und pr. 100 Pf. Ferkel M.  
100 Pfd. — Die Gelammthufuhr an  
betrug vom 23. bis incl. d. 29. d. Mts.  
Stück. In derselben Zeit wurden nach  
verschickt 200 kleine russische Pferde, von  
Siden 200 Kinder und 450 Schweine.  
Rälberhandel war gut. Am Markt  
1250 Stück, Rest blieben 50 Stück.  
von 40 bis 70 Pf. pr. Pfd.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19